

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 188 (1915)

Artikel: Zur Frage der Kalidüngung
Autor: W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Frage der Kalidüngung.

Unter den Pflanzennährstoffen, welche in Form von Kunstdüngern unseren Kulturen zugeführt werden müssen, spielt das Kali eine Hauptrolle. Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß eine rationelle Kalidüngung unsere Ernten erhöht und die Produkte haltbarer macht. Trotzdem wird die Kalidüngung noch vielfach vernachlässigt. Es ergibt sich dies am besten aus der Statistik; so wurden Anno 1912 880,000 q Phosphorsäuredünger importiert, denen nur 165,000 q Kalisalz gegenüberstehen. Die Kulturen entziehen aber dem Boden weit größere Kali- als Phosphorsäuremengen, und man hat berechnet, daß durch Verkauf von Produkten der Landwirtschaft jahraus, jahrein 2,4 mal mehr Kali als Phosphorsäure dauernd entzogen wird. Will man hohe Ernten erzielen und dennoch die alte Bodenkraft und Fruchtbarkeit der Felder und Wiesen erhalten, so darf neben Phosphorsäure und eventueller Stickstoffzufuhr nie die Kalidüngung vergessen werden. Sie wird am besten in Form von Kalidüngesalzen oder Kainit gegeben. Man verwende pro ha und Jahr: zu Wiesen 400—500 kg Kalisalz 30 % oder 800—1000 kg Kainit; zu Kartoffeln 400 bis 500 kg Kalisalz 30 %; zu Futterrüben 600 bis 800 kg Kainit oder 250—350 kg Kalisalz 30 %; zu Getreide 200—300 kg Kalisalz oder 500 bis 600 kg Kainit neben Phosphorsäure und Stickstoff.

Seit jüngster Zeit kommt der Kainit auch als Unkrautvertilger in Anwendung; besonders gute Erfahrung hat man zur Zerstörung der Disteln und des Ackersenfs gemacht. Zur Distelnzerstörung wird im Frühjahr, wenn das Unkraut noch klein ist, eine feste Prise Kainit ins Herz des Unkrautes an einem sonnigen, heißen Tage gestreut. Die Pflanze wird verbrennt. Zur Zerstörung des Ackersenfs verwende man extra fein gemahlene Kainit (Sondermarke). Man streut denselben an einem schönen Morgen auf die taunasse Saat oder nach Regen, dem Sonnenschein folgt, wenn die ersten 3—4 Blätter des Senfs erschienen sind. Man verwende 300—400 kg Kainit pro Fuchart. Selbstverständlich wird der Kainit besonders zur Nachfrucht auch als Dünger verwendet.

W. R.

Kaffee, Tee, Kakao.

Eine berühmte Frauenärztin schreibt hierüber: Aus Gewohnheit, der Gesellschaft wegen, aus Reizbedürfnis werden die genannten Getränke besonders von der Frauenwelt in großen Mengen vertilgt. Mehrmals am Tage wird in Kaffee geschwelgt, bis in die Nacht hinein wird Tee getrunken. Beide enthalten einen nerven-erregenden Stoff, den man zu den Pflanzengiften (Alkaloiden) rechnet. Auch die Kakaobohne ist nicht frei davon. Der Kaffee insbesondere ist ein ausgesprochenes Herzgift, er erregt das Herz und wirkt auch reizend auf Darm und Niere, weshalb er so beliebt geworden ist.

Der schwarze Kaffee nach üppigen Mahlzeiten ist ein bekanntes Mittel, um dem überanstrengten Magen seine Arbeit zu erleichtern. Er unterstützt die Nervosität der Frauen, verschlimmert vorhandene Krankheitszustände und sollte niemals tägliches Getränk werden, weder bei jung noch alt.

Dieserhalb sind im Laufe der Jahre eine Menge Kaffee-Ersatzmittel aufgetaucht. Wohl das verbreitetste und bekömmlichste ist der Kathreiner Kneipp Malzkaffee, der sich seit bald einem Vierteljahrhundert bestens bewährt hat. Derselbe liefert ein wirklich gesundes, aromatisches Getränk für Erwachsene und Kinder, für Gesunde und Kranke. Wenn Kindern die Milch widersteht, darf dieselbe unbedenklich mit diesem Malzkaffee verdünnt werden. Die Hausfrau mache selbst den Versuch und sie wird nach kurzem Gebrauch Kathreiners Malzkaffee jedem andern Kaffee-Ersatzmittel vorziehen.

Die gegenwärtig interessanteste Lotterie ist die für den Bau eines naturhistorischen Museums in Marau. Von 320,000 Losen à Fr. 1 werden 50 % = Fr. 160,000 in bar an die zahlreichen Gewinner ausbezahlt. Keine unangenehmen Überraschungen, kein schwerfälliges System. Alles Bartreffer und leicht verständliche Ziehungsliste. Das sind die Charakterzüge der gegenwärtig interessantesten Lotterie. Wir können unsern werten Lesern hier den Bezug von einigen Losen, angesichts des gemeinnützigen Zweckes, nur empfehlen. Wir verweisen auf die Annonce Seite 111.

Allen Viehzüchtern möchten wir die ausgezeichneten Produkte der Fabrik Lacta in Gland empfehlen (siehe Annonce Seite 127).